

SIMPLICISSIMUS

Abonnement vierteljährlich 1 Mk 80 Pfa.
Einzige Ausgabe

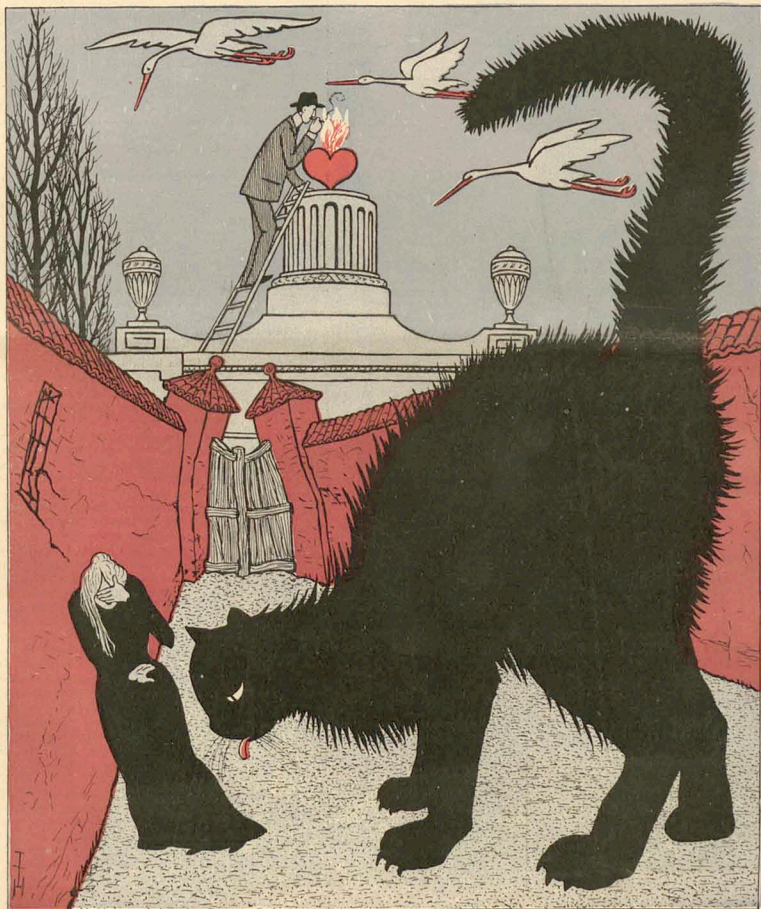
Illustrierte Wochenschrift

Reichspost-Beifungslife: No. 7830
Bayr. Post-Beifungslife: No. 797

(Alle Rechte vorbehalten)

Aschermittwoch

(Zeichnung von Ch. C. Feino)



Der Kater der Kronprinzessin



„Der Karneval war lustig! Von meinen Freunden sind zwei unter Karneval und einer in Unterjuchungshaft.“

Onkel Franz

Aus meiner Kindheit

Von

Ludwig Thoma

Da bekam meine Mutter einen Brief von Onkel Franz, welcher ein pensionierter Major war. Und sie sagte, daß sie recht froh sei, weil der Onkel schrieb, er wolle schon einen ordentlichen Menschen aus mir machen und es koste so Mark im Monat. Dann mußte ich in die Stadt, wo Onkel wohnte.

Das war sehr traurig. Es war über vier Stiegen und es waren lauter hohe Häuser herum und kein Garten.

Ich durfte nie spielen und es war überhaupt niemand da. Bloß der Onkel Franz und die Tante Anna, welche den ganzen Tag herumgingen und acht gaben, daß nichts passierte. Aber der Onkel war so streng zu mir und sagte immer, wenn er mich sah, warte nur, du Kausub, ich frieg dich schon noch.“

Vom Fenster aus konnte man auf die Straße hinunterspucken und es flatschte fürchterlich, wenn es

daneben ging. Aber wenn man die Leute traf, schauten sie zornig heram und schimpften abföndlich. Da habe ich oft gelacht, aber sonst war es gar nicht lustig.

Der Professor konnte mich nicht leiden, weil er sagte, daß ich einen fehr schlechten Ruf mitgebracht hatte.

Es war aber nicht wahr, denn das schlechte Zeugnis war bloß deswegen, weil ich der Frau Nestor ein Brantpulver in den Nachthosen gestan hatte.

Das war aber schon lang und der Professor hätte mich nicht so schinden brauchen. Der Onkel Franz hat ihn gut gefannt und ist oft hingegangen zu ihm.

Dann haben sie ausgemacht, wie sie mich alle zwei erwischen können.

Wenn ich von der Schule heimkam, mußte ich mich gleich wieder hinsetzen und die Aufgaben machen.

Der Onkel schaute mir immer zu und sagte: „Mach du es wieder recht dumm? Wart mir, du Kausub, ich komm dir schon noch.“

Einmal mußte ich eine Arithmetikaufgabe machen. Die brachte ich nicht zusammen und da fragte ich den Onkel, weil er zu meiner Mutter gesagt hatte, daß er mir nachhelfen wolle. Und die Tante hat auch gesagt, daß der Onkel so geschick sei, und daß ich viel lernen könnte bei ihm.

Deswegen habe ich ihn gebeten, daß er mir hilft und er hat sie dann gelesen und gesagt: „Kannst du schon wieder nichts, du nichtsuntüchtiger Kausub? Das ist doch ganz leicht.“

Und dann hat er sich hingelegt und hat es probiert. Es ging aber gar nicht schnell. Er rechnete den ganzen Nachmittag und wie ich ihn fragte, ob er es noch nicht fertig habe, schimpfte er mich fürchterlich und war sehr grob.

Erst vor dem Essen brachte er mir die Rechnung und sagte: „Jetzt kannst du es abstreiben; es war doch ganz leicht, aber ich habe noch etwas anderes thun müssen, du Dummkopf.“

Ich habe es abgeschrieben und dem Professor gegeben. Am Donnerstag kam die Aufgäbe heraus und ich meinte, daß ich einen Einler friege. Es war aber wieder ein Vierer, und das ganze Blatt war rot und der Professor sagte: „So eine dumme Rechnung kann bloß ein Eitel machen.“

„Das war mein Onkel“, sagte ich, „der hat es gemacht, und ich habe es bloß abgeschrieben.“

Die ganze Klasse hat gelacht und der Professor wurde aber rot.

„Du bist ein gemeiner Kügner“, sagte er, „und du wirst noch im Zuchthaus enden.“ Dann sperrete er mich zwei Stunden ein. Der Onkel wartete schon auf mich, weil er mich immer durchhaute, wenn ich eingesperrt war. Ich schrieb aber gleich, daß er schuld sei, weil er die Rechnung so falsch gemacht hatte, und daß der Professor gesagt hat, so was könne bloß ein Eitel machen.

Da haute er mich erst recht durch und dann ging er fort. Der Greißler Reindich, mein Freund, hat ihn geschrieben, wie er auf der Straße mit dem Professor gegangen ist und wie sie immer stehen blieben und der Onkel recht eifrig geredet hat.

Am nächsten Tag hat mich der Professor angerufen und sagte: „Ich habe deine Rechnung noch einmal durchgesehen; sie ist ganz richtig, aber nach einer alten Methode, welche es nicht mehr giebt. Es schadet dir aber nichts, daß du eingesperrt warst, weil du es eigentlich immer redbienst, und weil du beim Abschreiben Fehler gemacht hast.“

Das haben sie mit einander ausgemacht, denn der Onkel sagte gleich, wie ich heimkam: „Ich habe mit deinem Professor gesprochen. Die Rechnung war schon gut, aber du hast beim Abschreiben nicht aufgepaßt, du Kausub.“

Ich habe schon aufgepaßt, es war nur ganz falsch. Aber meine Mutter schrieb mir, daß ihr der Onkel geschrieben hat, daß er mir nicht mehr nachhelfen kann, weil ich die einfachsten Rechnungen nicht abschreiben kann und weil er dadurch in Perlegenheit kommt.

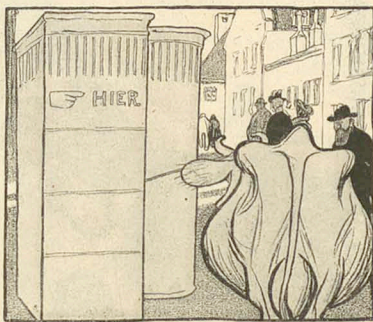
Das ist ein gemeiner Mensch.

Die unästhetische Kuh

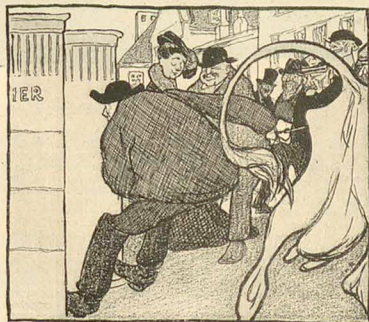
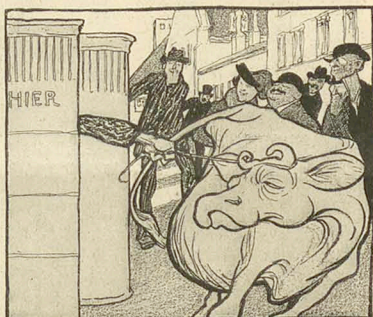
(Zeichnungen von O. Gulbranson)



„Oha!“



„Oha! sag I.“



„Derrgott! afragment!“



„Sur Wade!“



„Sie gehen schon wieder an die Arbeit — diese Genossen!“

Lieber Simplicissimus!

Zwei letzte Handwerksbücher kamen unterwegs in ein Kloster, wo sie sich ein Weitzweizen erboteten und Gelegenheit fanden, umherzert eine Wöschkette mitzunehmen. Mal ihrer weiteren Wanderung sehen sie vor einem einladenden Bauernhause ein mit einem Gelb bespanntes Weitzweizen sehen. Nicht entschlossen konnten sie den Gelb aus, mit dem sich bei eine Ischleungst davon macht, während der andere die gelbene Wöschkette überwirft und sich in das Gefährt des Gelb vor dem Wagen spannt. Nicht lange darauf kommt der Weitzer des Weitzweizen, ein kleineres Weitzer Weitzerlein, aus dem Hause heraus und schlägt beim Anblicke des an Stelle seines Gelb eingespannenen Weitzweizen entsetzt die Hände zusammen: „Aber, um Christi willen, Quodwüden, was machens es denn das?“ — „Berühme dich, mein Sohn“, entgegnet ihm dieser kaltschnodde, „ich

was dein Gelb. Wegen meines klughaften Lebens hat mich der Himmel beschützt und mich für drei Jahre in einen Gelb verwandelt. Nun ist die Zeit gerade um, und wurde mir wieder meine klugere Gestalt gegeben.“ — „Aber Gott“, kammerte das Weitzerlein, „denn ich hab nur ein Weitzweizen, Quodwüden, da hält's es mit so viel Weitzweizen steigt und mit so oft hungern müß'n.“ — „Dah es gut sein, mein Sohn“, tröhtet ihm der Weitzweizen, „du gibst mit nun meine Freiheit wieder, und alies ist beregen und beregen.“ Und nachdem er den frommen Bauern noch gefleget hatte, sag er langsam seines Weges. — Zwei Tage darauf kommt unser gutes Weitzerlein in die Stadt zum Weitzweizen, um sich dort einen neuen Gelb zu kaufen. Da seinen größten Weitzweizen sieht er da plötzlich wieder sein klugeres Gestalt hier sehen. Da geht er still und betradt zu ihm hin, neigt sich zu seinem Kopf herab und spricht ihm leise und verzerrtlich ins Ohr: „Aber Quodwüden, was haben es denn schon wieder angeßelt?“

Ein Junge lauft in einer Apotheke eine Gelb; die Gelb ist softig Weitzweizen. Mit er sich damit entfernt hat, bemerkt der Apotheker, daß ihm der Kleine nur ein Weitzweizen mitgegeben hat. Er legt es dem anwesenden Gelb und will dem Jungen nachsehen. „Nehmen Sie nur hier“, bemerkt der Apotheker, „wir verdienen immer noch fünf Weitzweizen daran.“

Bei der ersten Geburtstagsfeier des Landesfürsten hielt der Generalmajor von D. folgende Rede: „Meine Herren! So verschieden auch die politischen Richtungen sind, denen wir angehören, in einem stimmen wir alle überein, daß wir die Liebe zu unserem erhabenen Herrscher. Aber die Gefinnung allein thut es nicht, wir müssen sie auch durch die That beweisen. Darum fordere ich Sie auf, mit einzustimmen in den Ruf: „Sei Majestät, unser allerbarmhertzigster König und Herr, Quorra! Quorra! Quorra!“

Verratene Liebe

(Ein Couplet, mit Zeichnung von E. Uebuy)

Es war eine Hi - Ha - Hun -
Es war eine Hi - Ha - Hun -
Es war eine Kunigin.

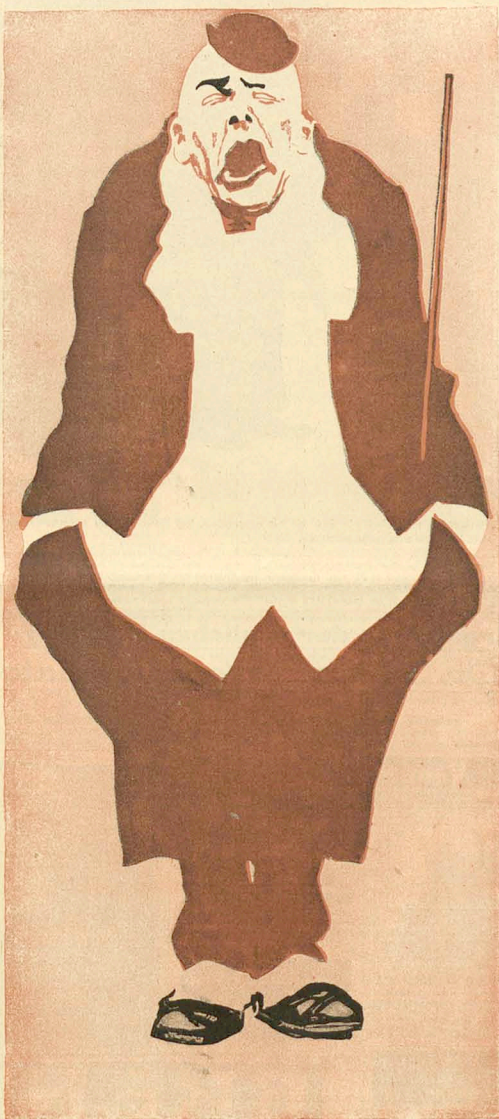
Ihr Herz war liebesreidhe,
Es war so butterweidhe
Und auch so mi - ma - mili -
milimit
Und auch so mild ihr Sinn.

Sie hatt' einen Hi - Ha - He -
Sie hatt' einen Hi - Ha - He -
Sie hatt' einen Geladon.
So einen guten, feinen,
So lieb, als wie noch keinen,
Und hatt' doch vi - va - vili -
wilinwit
Und hatt' doch viele schon.

Sie sagte, mein Hi - La - Lu -
Sie sagte, mein Hi - La - Lu -
Sie sagte, mein Ludewich,
Ich will mit dir entfliehen,
Nach einem Lande ziehen,
Da kennt kein Klü - Klä -
Klenuelenuensch
Da kennt kein Klenschnus nich.

Bald wurd' sie ein He - Hi - Ba -
Bald wurd' sie ein He - Hi - Ba -
Bald wurd' sie ihm ein Ballast.
Er sprach: Du wirst begreifen,
Ich muh wohl auf dich pfeifen,
Wenn du kein Gi - Ga - Gele -
welewed,
Wenn du kein Geld nicht hast.

Ihr Frau'n, was si - fa - fo -
Ihr Frau'n, was si - fa - fo -
Ihr Frau'n, was folgt daraus?
Betrügt ihn um die Wette,
Doch bleibt bei ihm im Bette,
Doch bleibt beim kille - kille -
süßen Mann,
Doch bleibt beim Mann zu
Haus!



Peter Schlemihl



„Es braucht nit 's' Spott'n! End' wär's a natwendiger, daß ihr in d' Kirch gangat, als wie ja zu der Zemperei!“ „Ja, Frau Weier, mir werd'n a fcho noch fromm, wenn mir amal soviet Nebout'n mit'macht' hamn wie Sie!“

Der „Simplissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditionen und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal (13 Nummern) 1.80 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2.25 M., im Ausland 2.45 M.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf besserem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frankatur, pro Quartal 3 M. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3.75 M., in Rolle verpackt 5 M., im Ausland nur in Rolle 6 M.).

Ergänzung der täglichen Nahrung

mittels kleiner Quantitäten von
Dr. Hommel's Haematogen

(gerinigt, concentrirtes Haemoglobin, D. R. - Pat. Nr. 81395, 70,0 chemisch reines Glycerin 20,0, Weizen 10,0 incl. Vanillin 0,001)

bewirkt bei **Kindern jeden Alters wie Erwachsenen**

schnelle Appetitzunahme x rasche Hebung der körperlichen Kräfte x Stärkung des Gesamt-Nervensystems.

Warnung vor Fälschung! Man verlange ausdrücklich „Dr. Hommel's Haematogen. Von Tausenden von Ärzten der In- und Auslands glänzend beglaubigt!“

Sect Vanderbilt gout américain
Spezialmarken der Seckellerei F. Lehmkuhl, Hamburg
mehrfach prämiert mit goldenen Medaillen. gebr. 1885.
Finster Sect 1/4 Fl. Mk. 3.2.

„APOLLO“
Centralorgan für Amateur-Photographie.
Jährl. 24 Nummern Hl. Preis nur M. 6.—
— Probe Nummer gratis! —
Verlag des „Apollo“, Bresden A. 16.

Schriftsteller
gewünscht, welche genügend viele, humoristisch-satirische Beiträge jüdischen Colorits gegen hohes Honorar zu liefern. Allen Näheres nach Zusendung der Adresse. Israel. Familienblatt, Hamburg I.

Kunstmaler.
Lichtdruckanstalt sucht fortan sendend erstklassige Originale für seine Kunstpostkarten. Offerten erb. unter Nr. 1852 s. d. Exped. d. „Simplissimus“, München.

Belikan-Tinte
Herstell. nur nach Rezept des Schiedsm. Herrsch. GUMTKE WÄCHER
Friedrichs-Strasse 110, Berlin.

EMIL WÜNSCHE
ANTENNENSCHNITT- u. PHOTOGRAPHISCHE INDUSTRIE
REICH bei DRESDEN.
DRESDEN - LEIPZIG - BERLIN
BRESLAU - HAMBURG - MÜNCHEN
BOENENBACH / BÖHM.
PRACHTKATALOG auf gel. VERLANGEN
Lieferung durch Handlungen oder direct!

**Tüchtigem
Karrikaturenzeichner**

Klonten regelmässige und gut honorierte Aufträge überwiesen werden. Karikaturisten wollen sich wenden unter Einsendung von bereits veröffentlichten Arbeiten an das Sekretariat des Verbands Schweiz. Konsumvereine Basel. [184]

Leberecht Plücker, Buchhändler u. B. No. 10.
Eigenes Fabrikat und directer Versandt von Buchdruckereien und Böhmern.
Pracht-Kataloge umgehend und postfrei.

Nur Original-Moselweine
ohne Zusatz von Zucker, Wasser oder dergl., **verbürgt reiner Traubensaft.** Natur-Moselwein-Kellerei der Weinstube „Zum Erdbener Treppchen“ Erden a. d. Mosel. Inhaber: Paul Kaiserer. Gegen vorherige Franko-Einsendung von Mk. 18.— zwölf Probeflaschen frei, innerhalb Deutschl. (Nachh. 50 Pfg. höher). Preisliste frei. Zahlr. Anerkennungen.

MUSIK-INSTRUMENTE
aller Art
Phonographen etc.
zu allen Preisen gegen
mässige Monatsraten
Bial & Freund in Breslau
Jll. Kataloge gratis!

BRENNABOR

ist nicht das billigste, aber das beste Rad!

Wunderbar leichter Lauf
Gewissenhaft Präzisionsarbeit



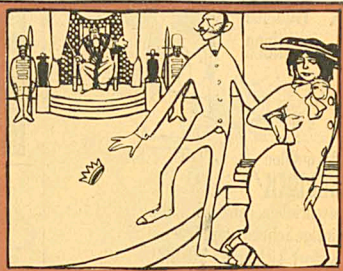
Vornehmes Aussehen
Garantie für Haltbarkeit

BRENNABOR-FAHRAD-WERKE

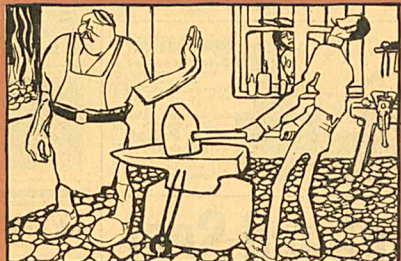
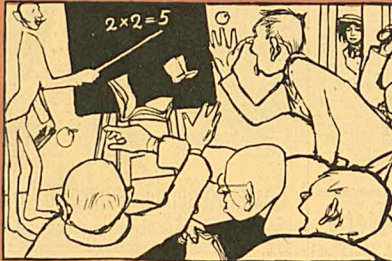
BRANDENBURG A. D. HAVEL

Das Märchen von dem Königssohn, der das Arbeiten lernen wollte

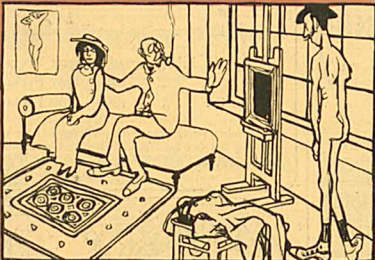
(Erdnungen von Bruno Paul)



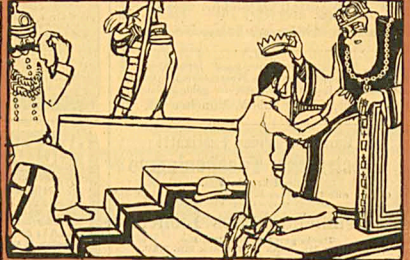
Es war einmal ein Königssohn. Der entzannte in heftiger Liebe zu einer Jungfrau aus dem Volk, so daß er in seinem Herzen beschloß, ein schlichter Bürgermann zu werden und selber sein Brot zu verdienen.



Er ging in eine Schule und wollte die Kinder lehren, aber es zeigte sich, daß er ein anderes Gimmelfuß gelernt hatte und so mußte er wieder von dannen gehen. Da wollte er ein Schmied werden, aber weil er den Hammer nicht heben konnte, schickte ihn der Meister fort.



Jetzt wollte er ein leichtes Handwerk erlernen und Webelöhner werden. Aber ein blies Zauber verlebendete das Auge des Meisters, so daß er weniger Gefallen fand an dem Reibe des Königssohns, als an dem der Jungfrau. Der Meister ihrer Schönheit verweilte sich unter den Schülern des Zauber und jetzt hatte der Königssohn ein Handwerk gefunden, das seiner Not ein Ende setzte.



Er lebte dabei glücklich und in Frieden. Aber bei einem nächtlichen Abenteuer ergriffen ihn die Schergen und brachten ihn vor den König. Als dieser in dem Hebelhüter den eigenen Sohn erkannte, wurde sein Herz gerührt, so daß er ihn vergibt und ihm die Krone auf's Haupt setzte. Der Prinz sah ein, wie schwer es ist, sein Brot zu verdienen, und er blieb fortan willig bei Hofe und wurde später ein guter König. Und wenn er nicht geschrieben ist, so lebt er noch heute.

Abonnement vierteljährlich 1 Mk. 80 Pf.

Multifizierte Wochenschrift

Verlag von Albert Langen in München

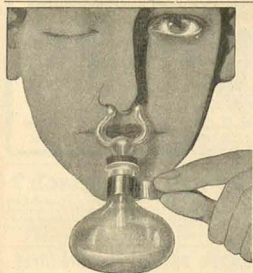
Der „Simplicissimus“ erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen werden von allen Postämtern, Zeitungs-Expeditoren und Buchhandlungen entgegengenommen. Billige Ausgabe pro Nummer 15 Pf. ohne Frachtkauf, pro Quartal (12 Nummern) 1 80 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 2 25 Mk., im Ausland 2 45 Mk.). — Die Luxus-Ausgabe, die mit besonderer Sorgfalt auf bestem Papier hergestellt wird, kostet pro Nummer 25 Pf. ohne Frachtkauf, pro Quartal 3 Mk. (bei direkter Zusendung unter Kreuzband im Inland 3 75 Mk., im Ausland nur in Rolle 6 Mk.).

Die Kompagnons

(Erdmang von J. J. Engel)



„Wir müssen auseinandergehen, du betrügst mich!“ — „Ja, weil du mich schon lange betrügst!“ — „Dann eben, für zwei langts nicht!“



Die irrige Meinung, daß ein tüchtiger Schnupfen gesund sei und den Ausbruch anderer Krankheiten verhüte, ist zu verwerfen. Der Schnupfen ist eine Krankheit wie jedes andere körperliche Leiden und muß sofort energig bekämpft werden. Ein vernachlässigter Schnupfen hat oft die schwersten Komplikationen im Gefolge, namentlich bei Kindern und Personen mit zarter Konstitution. Deshalb muß jeder Schnupfen vom ersten Tage an sorgfältig behandelt werden. Als Mittel ist „Forman“ anzuwenden, der Schnupfenäther, der ärztlichsehrfach als geradezu ideale **Schnupfenmittel** bezeichnet wurde. Forman

ist ein Kondensationsprodukt aus Formaldehyd und Menthol. Seine Anwendung ist eine sehr einfache. Bei leichtem Schnupfen genügt die Formanwatte, die in kleinen, weißlichen Dosen verkauft wird, bei starkem Schnupfen wird der Formanäther (in Pastillenform) mittelst eines kleinen Niesgläschens inhalirt. Das Eigenartige seiner Wirkungsweise ist, daß das Mittel fast momentan eine Erleichterung im Kopfe und in den Rospengängen verschafft. Die Wirkung ist ganz prägnant: Bei beginnendem Schnupfen fast unsehbar. Forman-Watte kostet die Dose 30 $\frac{1}{2}$, zehn Forman-Pastillen 50 $\frac{1}{2}$. In allen Apotheken zu haben. Man frage seinen Arzt.

Die Kultur * Halbmonatsschrift *

Herausgegeben von Dr. S. Simchowitz

Vom Volk der Dichter und Denker.

Handel und Gewerbe im Jahre 1902, von Dr. Max Wittgenbor.

Zur modernen Lyrik, von Wilhelm Hinzinger.

Preis pro Quartal M. 4.— * Probehefte kostenlos.

Köln a. Rh.

Schafstein & Co., Verlag.

86 Couplets. Zugnummern 1. Rang a. Th. m. vollet. Klavierbegleitung, Solosongern, Parodien etc. Katalog. Erfolg selbst C. F. Pauson. Neueste Sammlung. Preis 12 (Nacht 1, 80). Hinst. Einzelige quottill. Tasterstücke. Complete, Requisition, Ball-, Oestil.-Art. groß und klein. Verlag E. Demuth, Strassburg i. Elz.

Das Buch über die Ehe m. 50 Abbild. von Dr. Betas, 1,60 M. Ueber das Geschlechtlichen d. Menschen v. Dr. Freytag, 1,60 M. Heide Bücher aus. H. M. Frei. G. Engel, Berlin 88, Potsdamerstr. 121.

Weinrestaurant Schleich I. Ranges. München.

Hotel Peterhof

MÜNCHEN, Marienplatz 26.

Technikum Hildburghausen

Lehrt: Höhere Maschinenbau- und Elektrotechnische Schule Baugewerk- und Tischschule. Programm durch das Sekretariat. Professor M. Lottz, techn. Direktor.

!! Nebenverdienst !!
auch selbständ. Existenz ohne Mittel, ca. 200 Angabote in allen nur denkb. Arten für Damen und Herren jeden Standes. Aukunst L. Elchhorst, Delmenhorst.

Buchführung

Correspondenz-Schönheit
praktische
von F. Simon - Berlin 02
gerichtet u. illustriert. Bücher-Reisebuch
Verlag des Gra. Treubner

Professor Finsen's neues Verfahren verhilft
Haupthaar wie Bart
bis 45 mm Länge, schon nach 10 Tagen
Erfolg zweifellos. [1801]
Man verlange gratis Prospekte und Ärztliche Berichte vom Verlagsinstitute.
H. Fortagne Nachf. in Dresden 60.
Preisanschreiben 600 M. Haar für längstes Zarthaar. Prospect.

Amerik. Buchführung
lehrt gründlich durch Unterrichtsbriefe, Briefe parat. Verlassen Sie Franzosen.
H. Frisch, Börsenstraße, Zürich 18.

Opel-Motoren (System Darrang)
1, 2 und 4 Cylinder.
Fernfahrt Paris - Wien
Erster Preis
Adam Opel, Eisenheim a. M.

